

PSYCHODRAMEN

ZUR GESCHICHTE DER PSYCHO-TRIVIA

Horst Gundlach

Es könnte eine Frage aus dem Prüfungskataloge sein: WER hat das Psychodrama erfunden?

Anzukreuzende Antwort vermutlich: Jakob Levy MORENO, 1892-1974.

Bewertung: falsch, null Punkt, hat nach Skript gelernt.

Lange vor Moreno propagierte ein Richard von MEERHEIMB etwas, das er Psychodrama zu nennen für passend hielt. Dies war eine neue Kunstform für den Vortrag und die Bühne, in der nur eine einzige Person auftrat. Zur Pflege des Psychodramas gründete er eigens eine Gesellschaft und Fachjournale.

Aus diesen drei Sätzen ist schon zu erkennen, daß Meerheimb andere Dinge beabsichtigte als Moreno, dem das Psychodrama weder eine neue literarische Form noch gar ein Einpersonenunternehmen war. Weshalb sollte sich also die Psychologiegeschichte mit diesem Meerheimb und seinen Psychodramen befassen? Sicher nicht deswegen, um nachzuweisen, daß Moreno möglicherweise in seiner Wiener Zeit den Ausdruck Meerheimbs in sein Unbewußtes eingespeichert haben mag, um ihn dann in verwandelter Form der Welt neu zu beschenken. Ließe sich das zeigen, so wäre es ein bißchen interessant, jedoch keinen Deut mehr von Belang.

Die Psychologie unterscheidet sich zum Kummer wie zur Freude ihrer Betreiber von vielen Wissenschaften dadurch, daß ihr Gegenstand oder angeblicher oder vermeintlicher Gegenstand eines weiten warmen Interesses sicher ist. Daraus ergibt sich, daß auch die Psychologie und ihre Erzeugnisse einem ähnlichen Interesse der breiten Öffentlichkeit ausge-

setzt sind, das sie allerdings überaus oft enttäuschen. Denn Erfahrungen im Reich des Seelischen kann jedermann vorweisen, und nicht wenige nehmen ihre eigenen Erfahrungen und Extrapolationen daraus so ernst, daß sie diese unter das Publikum zu streuen suchen, gleich wie trivial sie auch sein mögen. Das Publikum seinerseits sucht Deutungen und Erklärungen der eigenen Erfahrungen in Werken und Theorien, die sich des Etiketts 'Psychologie' und seiner Derivate bedienen, und läßt sich dabei billigerweise nicht von Kriterien methodischer Strenge und sorgfältiger Empirie und Theorienbildung leiten, sondern vom Unterhaltungswert der ausgelegten Waren und Produkte.

Das ist nicht nur eine Erscheinung der Gegenwart. Was heute als Psychoszene oder Psychosumpf bezeichnet wird, hat seine Vorgänger und Vorläufer. Daß diese Erscheinung mit der Säkularisation der letzten Jahrhunderte in Europa in Verbindung steht, ist eine einfache, allerdings auch schlichte Annahme. Die historische Erforschung der Trivialpsychologien und -philien steht noch aus. Der Buchtitel 'Die Entdeckung des Unbewußten' ist geläufig, es fehlt uns ein vergleichbar umfassendes Buch des Titels 'Die Entdeckung des Unbewußten durch das Bürgertum und seine geistigen Verpfleger'. In Parenthese sei gesagt, daß dies ausstehende Buch auch sehr viele jener Themen zu behandeln hätte, die Ellenberger darstellt.

Kurz, ein Buch über Moden ist gefragt, Psychomodern, oder wie immer man sie bezeichnen will. Die Psychomodern der Jahrhunderte, Jahrzehnte, Jahre und Saisons müßte auch der Historiker der Psychologie kennen - um auf die Frage zurückzukommen, wieso die Psychodramen des Richard von Meerheimb den Psychologiehistoriker beschäftigen könnten. Denn die Psychologen dieses wie vergangener Jahrhunderte konnten nur in einem Feld arbeiten, in dem diese Moden kamen und gingen. Ob sie diese nun ablehnten, annahmen oder ignorierten - das Publikum wird gewiß seine Zusammenhänge konstruiert haben. Doch wer das Argument der Feldverhaftung der Psychologen im Psychosumpf für nicht ausreichend tragfähig hält, die Aufmerksamkeit der psychologiehistorischen Forschung über die

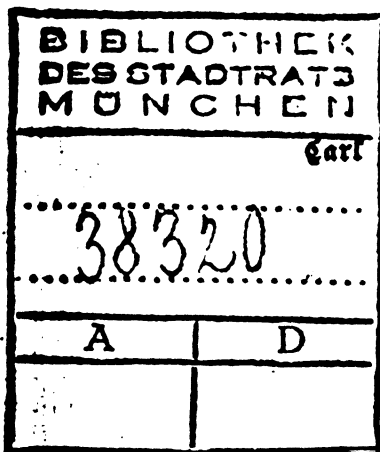
Psychodramen.

Material für den rhetorisch-deklamatorischen Vortrag

von

Richard von Meerheimb.

Mit einem Vorwort herausgegeben



von

Carl Friedrich Gottmann



[1888]
Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

1925/26 No. 10572 +

F.

Ränder der anerkannten Hochebenen hinaus in abschüssige Randzonen zu lenken, der sei daran erinnert, daß es im Kampf der psychologischen Lehrmeinungen immer noch zur weitgeschätzten Waffe gehört, die Ansichten des Gegners für sumpferwurzelter, nach Populärem schielende Gebilde zu erklären.

Also noch ein paar Bemerkungen zu Richard von Meerheimb. Er wurde 1825 in Sachsen geboren. Der militärischen Tradition seiner Familie gemäß wurde er zunächst Offizier, dann widmete er sich schönggeistigen Studien. Wie ein Biograph wohl ohne ironischen Anflug schreibt: "Sein erstes Werk, ein episches Gedicht, 'Gulat und Tschandra' (1848), unter dem Pseudonym Hugo von Meer herausgegeben, schildert in vier Gesängen die Freiheitskämpfe der Tscherkessen gegen Rußland. Im Jahre 1848 nahm er mit Auszeichnung teil an den Kämpfen gegen die Volksbewegung, wurde nach Niederwerfung des Maiaufstandes 1849 Oberlieutenant und durchzog bis zum November d. J. sein Vaterland zur Pacifizierung nach verschiedenen Richtungen." (Brümmer 1897, 259).

Darauf setzt ein Dichten ohne Ende ein, darunter zeitbezogene Werke wie 'Die Sachsen an der Moskwa' (1853), 'Trutz Dänemark und Kopenhagen' (1863) oder 'Kriegs- und Leidensfahrten eines Schwerblessierten' (1866) ebenso wie zeitlos gemeintes, etwa 'Frauenwelt' (1862) oder 'Die Liebesmär von Rimini' (1877).

In seinem Alter widmet er sich mit ganzer Kraft seinen Monodramen, die er zunächst in Psycho-Monodramen, dann in Psychodramen umtauft. Am 1. 8. 1892 gründet er die Litterarische Gesellschaft Psychodrama sowie ein dazugehöriges Organ, die Neuen litterarischen Blätter, Officielles Organ der litterarischen Gesellschaft Psychodrama und Zeitschrift für Freunde zeitgenössischer Litteratur.

1896 stirbt Meerheimb, die Blätter ändern ihren Titel, der Ausdruck 'Psychodrama' verblaßt im kollektiven Gedächtnis, bis Moreno ihn neu erfindet oder aufgreift.

Literatur:

Brümmer, Franz (1897) Meerheimb, Richard von. In: Anton Bettelheim (Hg) Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog,

1. Band. Berlin: Reimer, 258-259.

Poten, B. v. (1906) Meerheimb, Richard von. In: Allgemeine deutsche Biographie 52. Leipzig: Duncker & Humblot, 282-283.

Und zur Erläuterung noch der Anfang des Vorworts, das Wittmann den Psychodramen vorausschickt.

Vorwort.

Wenn ich es unternehme, die mit der neuen Form dieser Psychodramen noch Unvertrauten in das Wesen derselben mit kurzen Worten einzuführen, so thue ich es am besten, indem ich die Gegensätze einander gegenüberstelle.

Weit verbreitet und allseitig bekannt ist der Einzelvortrag: „Der Strike der Schmiede“ und man ist versucht, auch ihn bei oberflächlichem Urteil ein Psychodram im Sinne Richard von Meerheimbs zu nennen. Das gerade Gegenteil ist der Fall. „Der Strike der Schmiede“ ist eine Erzählung in scenischer Form. Ein Schmied steht, eines Verbrechens angeklagt, vor seinen Richtern und verteidigt sich, indem er den Hergang vom Anfang bis zum Ende in lebendiger Anschauung erzählt. Nicht ein einziger Moment des Handelns tritt uns in langer Vorführung entgegen.

Anders in den Dichtungen zum Einzelvortrag von Richard von Meerheimb. Unter Psychodramen (Vortragsdramen) will der Autor Vorträge verstanden wissen, die, von nur einer Person gesprochen, die fortschreitende Handlung Einzeller oder Mehrerer redeplastisch vorführen.

Ich fasse eine Reihe von Urteilen aus den besten Federn zusammen, um das Wesen der Psychodramen